

Weihnachten unterm Rettungsschirm

Deutsche Wirtschaft im Aufwind. Krise – Schnee von gestern. Wäre das ein Rückblick! Ja, wäre wenn es denn so wäre. Wie aber ist die Lage; schauen wir genau hin?

Bereits zu Jahresbeginn deutete sich an, dass die deutsche Realwirtschaft die Krise hinter sich lassen und wieder deutlich an Fahrt aufnehmen würde. Schneller als viele andere Volkswirtschaften. Dass dazu nicht nur das Instrument der Kurzarbeit maßgeblich beigetragen hat, sondern auch die flexiblen Arbeitszeitregelungen, die in der Krise mithilfe der Arbeitnehmervertreter vereinbart wurden, bestreiten auch die Arbeitgeber nicht. Dieser Erfolg des „deutschen Modells“ ist höchst erfreulich. In der Vergangenheit häufig als unflexibel kritisiert, konnte es in der Krise seine Stärken beweisen.

Das Umfeld, in dem sich die konjunkturelle Erholung in Deutschland abspielt, ist jedoch von Unsicherheit geprägt. Spielt es eine Rolle, ob diese Unsicherheit wieder da ist oder überhaupt jemals weg war? Klar ist jedenfalls: Sie geht nach wie vor von den Kapitalmärkten aus. Mag die deutsche Realwirtschaft im Moment vor Stärke strotzen, der Euro tut es nicht.

Im Mai diskutierten Politiker der Bundestagsparteien auf der Vorabendveranstaltung der VAA- Delegiertentagung über die Rettung Griechenlands. Schon damals absehbar: Andere Länder könnten folgen.

Inzwischen steht neben Griechenland auch Irland unter einem 750- Milliarden- Rettungsschirm, dessen Verdopplung angesichts weiterer Rettungskandidaten bereits aus berufenem Munde gefordert wird. Ökonomen wie DIW- Präsident Klaus Zimmermann raten dazu. Auch Bundesbankpräsident Axel Weber hält diesen Schritt für möglich. Den Märkten soll so die Sicherheit des Euros signalisiert werden, um weitere Spekulationen zu begrenzen. Das mag kurzfristig helfen, auf Dauer sicher nicht. Wer konsequent über seine Verhältnisse lebt, bekommt nun einmal zunehmend Schwierigkeiten, sich Geld zu leihen.

Dauerhaftes Vertrauen lässt sich nur mit einer verantwortungsbewussten Haushaltspolitik der Euro-Länder erreichen. Keine Frage: Sparen tut weh. Mögen sich die Regierenden Europas von einer neuen Studie aus den USA Mut einflößen lassen: Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Abwahl einer Regierung nicht dadurch wahrscheinlicher wird, dass sie in erheblichem Umfang den Haushalt konsolidiert. Das Abwahlrisiko steigt nur, wenn die Haushaltskonsolidierung vor allem durch Steuererhöhungen betrieben wird.

Im Herkunftsland der Studie hat man einen dritten Weg eingeschlagen: Die US- Notenbank Fed wird erneut in enormen Umfang Staatsanleihen kaufen und so den Markt mit billigem Geld fluten. Die Inflation in den USA wird unweigerlich anziehen und so auch den Schuldenberg der Amerikaner entwerten.

Anders die Europäische Zentralbank: Sie hat es vermieden, sich weiter von ihrem Mandat – der Wahrung der Preisstabilität – zu entfernen, als sie es durch das bereits beschlossene Kaufprogramm von Staatsanleihen schon getan hat. Sie hat sich bislang dagegen entschieden, in massiv erweitertem Umfang Staatsanleihen der finanzschwachen Euro- Länder aufzukaufen. Trotz entsprechender Spekulationen an den Finanzmärkten. Für mich spricht das – trotz aller momentanen Schwierigkeiten – für den Euro als Währung. Eine Währung, von der Europa und Deutschland auch in Zukunft mehr Nutzen als Schaden erwarten dürfen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern des Newsletters eine besinnliche Weihnachtszeit.



Gerhard Kronisch,
Hauptgeschäftsführer des VAA

Viele Chemieunternehmen wollen einstellen

Der VAA rechnet für 2011 mit einer stabilen Beschäftigungslage. Ein Drittel der Chemieunternehmen will voraussichtlich neue Mitarbeiter einstellen. Dies zeigt die jährlich durchgeführte VAA- Umfrage zur Beschäftigungsentwicklung.



Aufbruchstimmung in der Chemischen Industrie: Die Hälfte der befragten Chemieunternehmen geht für 2011 von konstanten Beschäftigtenzahlen aus. Foto: german pellets

Der wirtschaftliche Aufschwung ist bei den meisten Unternehmen der Chemisch- pharmazeutischen Industrie angekommen. Rund ein Drittel der befragten Unternehmen will im kommenden Jahr neue Mitarbeiter einstellen. In diesen Unternehmen sind rund 31 Prozent der durch die Umfrage erfassten Beschäftigten angestellt.

Die Hälfte der Chemieunternehmen geht von einer konstanten Beschäftigtenzahl aus. Hierbei zeigen sich keine Unterschiede zwischen Großkonzernen und kleinen sowie mittleren Betrieben. Zu diesem Ergebnis kommt die vom VAA durchgeführte Umfrage, in der Führungskräfte Prognosen zu den Personalperspektiven im kommenden Jahr abgeben. Die in die Umfrage einbezogenen Unternehmen decken knapp 75 Prozent aller in der Chemischen Industrie Beschäftigten ab.

Angesichts dieser Ergebnisse mahnt Gerhard Kronisch, VAA- Hauptgeschäftsführer, den demografischen Wandel im Auge zu behalten: „Nachhaltiger Erfolg und zukunftssträchtige Wertschöpfung können nur gesichert

werden, wenn wir in die Ausbildung junger Fach- und Führungskräfte investieren und den naturwissenschaftlichen Nachwuchs noch stärker als bisher fördern.“

Die Umfrage zeigt jedoch auch, dass einige Unternehmen die Krise weniger gut überstanden haben. Knapp 16 Prozent der befragten Unternehmen planen einen Stellenabbau. Dort sind 22 Prozent der durch die Umfrage erfassten Arbeitnehmer beschäftigt. Ausgehend von insgesamt rund 416.000 Beschäftigten in der chemischen Industrie wären circa 2.300 Stellen von diesen Streichungen betroffen. Die Stellenreduzierungen würden, wie bereits in den vergangenen Jahren, insbesondere die Bereiche Produktion und Serviceleistungen treffen.

Prognoserisiken entstehen durch den nicht mit Sicherheit abschätzbaren weiteren Verlauf der weltweiten Konjunktur.

Mehr zu diesem Thema in der Dezember- Ausgabe des [VAA- Magazins](#).

Das tätige Leben – Bundesverdienstkreuz für Joachim Betz

Dr. Petra Roth, Frankfurts Oberbürgermeisterin, hat Dr. Joachim Betz, Präsident des Deutschen Führungskräfteverbandes ULA und Vorstandsmitglied des VAA, jüngst das Bundesverdienstkreuz überreicht.



Dr. Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, überreichte das Bundesverdienstkreuz an Dr. Joachim Betz. Foto: Wachendörfer

„Ich betone“, wandte sich Roth im festlichen Limpurgsaal des Frankfurter Römers an Betz, „ich überreiche es nur. Denn verliehen hat den Verdienstorden am Bande der Bundespräsident. Doch es ehrt natürlich auch die Stadt und das Amt, und ich bin dankbar, dass wir Ihnen heute diese hohe Auszeichnung überreichen dürfen.“

Mit dem Unterton eines leicht selbstironischen und zugleich warmherzigen Amusements ob des hauswirtschaftlichen Inhalts erläuterte die Oberbürgermeisterin die Tragevorschriften, indem sie den Orden Dr. Betz – blitzlichtumwittert – zwei Daumen breit unter der Westentasche ans Revers heftete; hatte sie sich doch, als engagierte Frauenpolitikerin, noch wenige Minuten zuvor erfreut gezeigt und in der Lobrede besonders das Engagement von Dr. Betz für mehr Frauen in Führungspositionen und Aufsichtsräten hervorgehoben. Konsequenter und einfühlsamer mit diesem Anliegen umgehend, hatte sie die Familie, die Ehefrau, die Töchter und das Enkelkind in die Zeremonie mit einbezogen: Nicht nur als Rückhalt, wie so häufig, sondern vor allem als Erklärung und Motiv für das ehrenamtliche Engagement: „...so waren Sie, Frau Betz, Ihrem Mann stets eine wichtige Partnerin, ja die wichtigste Partnerin in seinem Engagement.“

Unter die Überschrift des tätigen Lebens, der Freude und Bereitschaft zur Gestaltung stellte Roth die Übersicht über das ehrenamtliche Wirken von Dr. Betz: als ehrenamtlicher Beisitzer beim Schiedsgericht beim Deutschen Patent- und Markenamt in München, als ehrenamtlicher Arbeitsrichter in Frankfurt, als langjähriger Vertreter der Leitenden Angestellten im Sprecherausschuss und im Aufsichtsrat der heutigen Sanofi- Aventis sowie in den Vorstandsgremien der Führungskräfteverbände auf nationaler und europäischer Ebene.

Stets war das Politische gegenwärtig. So auch, als sie feststellte, wie sich bei Joachim Betz in seinem beruflichen Wirken der Kreislauf schließe: Sie verstehe diesen Lebenslauf auch als Hinweis darauf, dass Frankfurt in Bälde wieder an seine einstige Rolle als Apotheke Europas anknüpfen könne. Zur aktuellen Reform des Arzneimittelrechts merkte Roth selbstkritisch an: „Wer sollte Abgeordneten mehr über die Qualität eines Medikaments sagen können, als jemand mit ihren Kenntnissen?“

Einsatz für die Kultur des Mitgestaltens

Dr. Martin Siewert dankte als Sprecher der Unternehmensleitung von Sanofi- Aventis Deutschland Dr. Betz für sein überdurchschnittliches Engagement, bei dem er sich – stets seiner inneren Stimme folgend – vor allem in der Phase zahlreicher Umstrukturierungen zum Wohl der Mitarbeiter und des Unternehmens eingesetzt habe, um die Kultur des Mitgestaltens durch den Wandel der Zeit zu erhalten. „Wer etwas zu sagen hat, hat etwas zu sagen“, erinnerte Siewert daran, dass die Möglichkeit des Führens im Unternehmen nicht ohne die Bereitschaft zur Verantwortung und zur Entscheidung zu haben ist. Dr. Joachim Betz stehe in diesem Sinne für gelebte Sozialpartnerschaft. Als Ehrengast dankte Dr. Karl- Heinz Messmer seinem Freund und Kollegen und hob lobend dessen Verlässlichkeit, Geradlinigkeit, gesunden Menschenverstand und Charisma hervor. Dr. Betz seinerseits dankte seiner Familie, Freunden, Weggefährten, Kollegen und Mitstreitern. In seiner Dankesrede widerlegte er Wilhelm Busch als Dichter der Zeilen „Nur kein Ehrenamt“ und zitierte den ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss: „Demokratie lebt vom Ehrenamt.“

Erfolgsmodell erneuerbare Energien?

Das Erneuerbare- Energien- Gesetz (EEG) gilt als Erfolgsmodell, das bereits in vielen EU- Ländern, aber auch in China kopiert wird. Die Kehrseite des EEG: steigende Stromkosten für Industrie und Verbraucher. Dazu nimmt der Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energien (BEE) Björn Klusmann Stellung.

VAA: Wie lange sollen die erneuerbaren Energien noch gefördert werden? Dauerhafte Subventionen gehen doch letztlich zulasten der Wettbewerbsfähigkeit Ihrer Branche.

Klusmann: Zunächst einmal ist das EEG keine Subvention, sondern es wird eine Mindestvergütung gezahlt für den produzierten Strom, der unter anderem deshalb in Rechnung gestellt wird, weil der freie Energie- und Strommarkt die tatsächlichen Kosten der konventionellen Energieträger nicht korrekt abbildet. Gerade die Produktion von Kohle- und Atomstrom ist mit erheblichen Folgekosten verbunden, die bislang keinen hinreichenden Preis auf dem Strommarkt haben. Solange diese versteckten Kosten für Klima-, Umwelt-, Material- und Gesundheitsschäden nicht in die Strompreisbildung einfließen, können die Erneuerbaren kaum zeigen, dass sie zum Teil schon heute wettbewerbsfähig sind. Daher brauchen wir neben anderen Gesetzen, die den Energiemarkt regulieren, derzeit noch ein Gesetz wie das EEG, das einen Mindestpreis für innovative und nachhaltige Technologien definiert.

VAA: Durch die EEG- Umlage werden die Stromkosten im nächsten Jahr von derzeit monatlich rund 2,05 Cent auf etwa 3,53 Cent pro Kilowattstunde steigen. Ist dies nicht des Guten zu viel?

Klusmann: Diese Erhöhung hat viele Ursachen. Eine davon ist der schnellere Ausbau einzelner erneuerbarer Energietechnologien, die momentan noch etwas teurer sind als andere, bereits marktreife Technologien. Die Photovoltaik gehört beispielsweise dazu. Es ist jedoch so: Die sogenannte EEG- Umlage beschreibt immer die Differenzkosten zwischen den gezahlten Vergütungen auf der einen und den Verkaufserlösen für diesen Strom an der Börse auf der anderen Seite. Immer dann, wenn viel Strom aus Sonne oder Wind ins Stromnetz einspeist wird, führt dies dazu, dass an der Strombörse die Preise stark sinken. Das ist einerseits ein gewünschter Effekt, von dem die energieintensive Industrie schon heute profitiert. Andererseits führt dies dazu, dass die Differenzkosten in diesen Momenten steigen. Wenn dieses Paradoxon im EEG korrigiert wird, zeigt sich noch deutlicher, dass die regenerativen Energien schon heute den konventionellen Energieträgern nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch überlegen sind.

VAA: Wäre es aus Ihrer Sicht sinnvoll, die EEG- Förderung für Unternehmen an die Produktion am Standort Deutschland zu koppeln?

Klusmann: Grundsätzlich werden mit dem EEG keine Unternehmen gefördert, sondern es bekommen diejenigen eine Vergütung, die beispielsweise in eine Windenergieanlage oder ein Solarkraftwerk investieren.

Wenn dabei auch Anlagen zum Einsatz kommen, die günstiger im Ausland produziert und anschließend in den heimischen Markt gedrückt wurden, ist das kaum durch das EEG zu beheben. Im Übrigen halte ich protektionistische Maßnahmen wie die ausschließliche Förderung deutscher Anlagen für den falschen Weg. So etwas wäre auch kaum mit internationalem Handelsrecht vereinbar. Wir sagen ganz klar: Unsere Branche hat den selbstgewählten Auftrag wettbewerbsfähig zu sein. Dieser Anspruch spiegelt sich klar in der Anlagenproduktion, die von Jahr zu Jahr günstiger wird. Wenn es aber im internationalen Wettbewerb Verzerrungen gibt, müssen sie benannt und korrigiert werden. Das erreichen wir aber nicht durch protektionistische Maßnahmen.

VAA: Das neue Energiekonzept der Bundesregierung ist nun verabschiedet. Klammern wir einmal die Debatte um die umstrittenen AKW- Laufzeitverlängerungen aus: Welche wichtigen Punkte fehlen im Energiekonzept aus Ihrer Sicht?

Klusmann: In erster Linie müssen wir den Ausbau der erneuerbaren Energien im Wärmesektor stärker voranbringen. Denn mehr als 50 Prozent des gesamten deutschen Energieverbrauchs entfallen auf die Wärmeversorgung. Hier fehlen uns aber Maßnahmen, die verlässlich den Umstieg von konventionellen Energieträgern auf erneuerbare Energien ermöglichen. Deshalb schlagen wir in erster Linie die Einführung der sogenannten Erneuerbare Wärmeprämie vor. Damit finanziert der Wärmesektor seinen Umbau künftig selbst, so dass Verbraucher von fossilen Energieträgern den Umweltnutzen mitfinanzieren, den diejenigen erwirtschaften, die schon frühzeitig auf Erneuerbare Energien umgestiegen sind. Entscheidender Vorteil: Dieses Förderinstrument funktioniert unabhängig von der Kassenlage des Bundeshaushalts – was nicht nur im Sinne des Klimaschutzes, sondern auch der Industrie, des Handwerks und der Kommunen ist. Wir empfehlen daher, dass der Prüfauftrag im Energiekonzept für ein haushaltsunabhängiges Förderinstrument schnellstmöglich umgesetzt und entsprechend ausgestaltet wird.

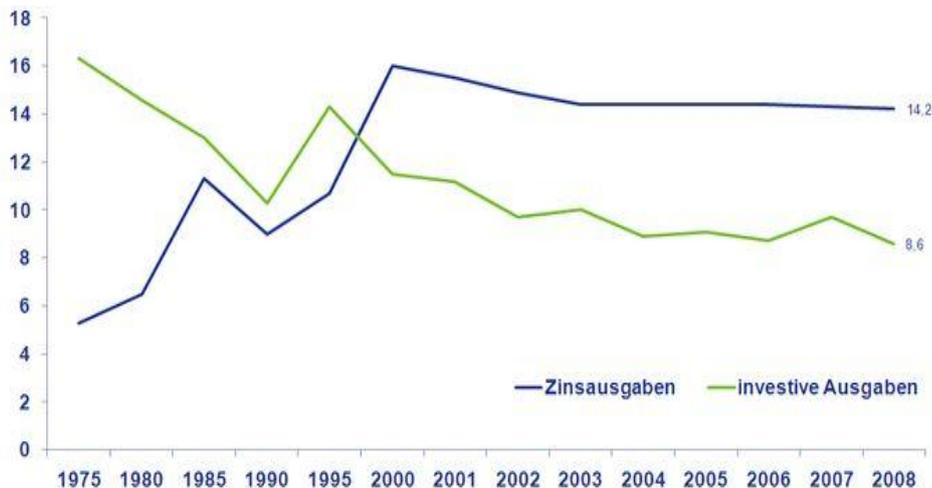
Weitere Informationen, beispielsweise zum Kosten- Nutzen- Faktor Erneuerbarer Energien, finden sich auf der [Website des BEE](#).



Björn Klusmann ist Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energien (BEE) in Berlin. Foto: BEE

Bundshaushalt: Mehr Zinsen als Investitionen

In der Ausgabenstruktur des Bundshaushalts übersteigen die Zinsausgaben die investiven Ausgaben.



Angaben in Prozent des BIP
Quelle:
Bundesfinanzministerium
2009

Seit Ende der neunziger Jahre übersteigen die Zinslasten im Bundshaushalt die Ausgaben für Investitionen: Während noch 1995 der prozentuale Anteil für Investitionen am Bundshaushalt den Anteil der Zinsen um

rund vier Prozent übertraf, hat sich dieses Verhältnis bereits im Jahr 2000 ins Gegenteil verkehrt. 2008 überstieg die Zinslast die investiven Ausgaben um mehr als fünf Prozent.

Kurzmeldungen

Protestaktion im Industriepark Höchst



Mehr als 1000 Mitarbeiter demonstrierten am 13. Dezember im Industriepark Frankfurt- Höchst gegen die geplante Schließung der Toxikologie Kastengrund (Sanofi-Aventis) und den angekündigten Stellenabbau in der Herbizid- Forschung und Entwicklung der Bayer CropScience AG.



Attraktive Rabatte für VAA- Mitglieder

Durch die Zusammenarbeit mit dem neuen VAA-Kooperationspartner corporate benefits erhalten VAA-Mitglieder seit Dezember viele zusätzliche und exklusive Vergünstigungen auf Produkte und Dienstleistungen von 85 namhaften Anbietern. Gleichzeitig werden die neuen und die bereits bestehenden Vergünstigungen in einem übersichtlichen Internetportal zusammengefasst. Nach dem üblichen Login im Mitgliederbereich der VAA-Internetseite können Mitglieder direkt über ein eigens eingerichtetes Internetportal auf die Angebote zugreifen. Eine erneute Registrierung ist nicht notwendig.

[Vergünstigungen für VAA- Mitglieder](#)

Viertes Forum Produktsicherheit

Vom 24. bis 26. Januar 2011 findet in Köln das 4. Forum Produktsicherheit in der Chemischen Industrie statt. Unter dem Titel „REACH und GHS“ in der Praxis werden auf dem Forum unter anderem folgende thematische Schwerpunkte behandelt: Vollzug und Überwachung von REACH und GHS auf Länderebene erforderliche Inhalte und Details des Sicherheitsdatenblatts (SDB), Informationspflichten up- und downstream in unterschiedlichen Rollen, Implikationen der Umsetzung von GHS sowie Erwartungen der Behörden nach den Fristen in 2010. VAA- Mitglieder erhalten einen Rabatt von 15 Prozent auf die reguläre Teilnahmegebühr, wenn Sie bei Ihrer Online- Anmeldung den Code „VAA“ in das Feld Anmeldecode eintragen.

[Weitere Informationen](#)

Links



Neue VAA- Broschüre zur Industriepolitik

Die neue VAA- Sonderbroschüre „Industriepolitik“ steht in elektronischer Form zum freien [Download](#) bereit. Die Printausgabe kann über die [VAA Services GmbH](#) gegen eine Schutzgebühr von 4,95 Euro bestellt werden.

[Publikationen auf www.vaa.de](#)

Neue ULA- Merkblätter

Der Deutsche Führungskräfteverband ULA hat drei neue Merkblätter zu aktuellen Gesetzesänderungen und deren Folgen für Führungskräfte erstellt:

Gesetzlich oder privat krankenversichert?

Das Informationsblatt gibt anhand der aktuellen Rechtslage Hilfestellung bei der Entscheidung zwischen einer freiwilligen Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung und einer privaten Krankenversicherung.

Beitragspflicht für Betriebsrenten

Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag auf Leistungen aus Direktversicherungen teilweise verfassungswidrig: Hintergründe des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts von Oktober 2010 und Mustertext für einen Erstattungsantrag.

Gesundheitsreform

GKV- Finanzierungsgesetz: Überblick über die Gesundheitsreform 2010 und die wichtigsten Änderungen für gesetzlich und privat versicherte Führungskräfte.

Diese Informationen finden Mitglieder im Mitgliederbereich der [VAA- Webseite](#).



VAA auf Twitter

[Aktuelle Nachrichten in 140 Zeichen](#)



VAA- Campus

Aktuelle Informationen, Artikel und Diskussionen rund um das Studium finden sich auch auf dem neuen VAA-Facebook- Profil "VAA Campus". Der Zugang zum Profil erfolgt über einen gültigen Facebook- Account.

[VAA- Campus auf Facebook](#)